

-Wohnheime besitzen, Sofortmaßnahmen zur Bekämpfung der Schund- und Schmutzliteratur beschließen. Kampf gegen die Schund- und Schmutzliteratur ist gleichzeitig Kampf gegen die Kriegsvorbereitung, deshalb muß die Kontrolle über die in das Gebiet der Deutschen Demokratischen Republik einsickernde westliche Gangsterliteratur noch mehr verstärkt werden.

Um erfolgreicher gegen die Schundliteratur kämpfen zu können, müssen viel mehr spannende Literatur und Reisebeschreibungen geschaffen werden. Da die Kinderbibliotheken in der Deutschen Demokratischen Republik Einrichtungen

sind, die sich ständig für die Propagierung des guten Kinder- und Jugendbuches einsetzen, ist es notwendig, daß die Räte der Städte sich mehr um die Kinderbibliotheken kümmern. Die Abteilung Volksbildung beim Rat der Stadt Jena sollte den Lichtbildvortrag über die Auswirkungen des Lesens der Schundliteratur, der bereits einmal in Jena gehalten wurde und auf Grund ungenügender Vorbereitung ohne Erfolg blieb, an den verschiedenen Schulen wiederholen, und zwar vor den Eltern und mit ihnen anschließend eine Aussprache darüber führen.

D. L ä s s i g

Ein© Antwort an d©n Schriftsteller H. G. Lange

Ich habe den Brief von Hans Gert Lange an den „Neuen Weg“ gelesen und ich freute mich, daß ein junger Schriftsteller nachdrücklich sein Recht, kritisiert zu werden, beansprucht. Daß er dabei recht selbstsicher auftritt, indem er schreibt, daß sein Buch Kumpel Sepp Wenig „ein ausgezeichnetes Hilfsmittel für alle Agitatoren, ja selbst für Propagandisten“ ist, braucht man ihm nicht zu verübeln. An uns ist es, festzustellen, ob diese Selbsteinschätzung zu Recht besteht.

Ich möchte meine persönliche Meinung zu seinem Buch aussprechen. Goethe hat einmal gesagt: „Bei jedem Kunstwerk, bis ins kleinste kommt alles auf die Konzeption an.“ (Aus: Maximen und Reflexionen) Wie sieht es zuerst damit aus?

Hans Gert Lange läßt den Genossen Wenig seine Lebensgeschichte selbst erzählen. Da er befürchtet (so nehme ich an), daß eine chronologische Aneinanderreihung das Herausarbeiten der Höhepunkte sehr erschweren würde, wandte er einen Kunstgriff an, nämlich den, mitten aus einer Lebenssituation heraus den Helden vorzustellen, wobei die Erzählung des unmittelbaren Gegenwartsgeschehens parallel durchsetzt wird mit Schilderungen aus der Vergangenheit Sepp Wenigs. Das kann man machen, aber man muß beachten und herausfinden, welches die typische Kernsituation ist, die für ein solches Vorgehen die richtige ist. Hier, denke

ich, liegt ein ernster Fehler vor. Denn nicht das Verhalten Wenigs in den letzten Kriegstagen ist das, was ihn uns bedeutsam macht, sondern seine Rolle als Neuerer der Produktion, und in diesem Sinne ist auch das Buch gemeint. Die Folge dieses Konzeptionsfehlers besteht darin, daß das Buch in zwei Stücke zerfällt. Im ersten Teil, der geschlossen und überzeugend die Gestalt des Helden und seine Vergangenheit in der Vorstellung des Lesers lebendig werden läßt, ist Spannung vorhanden, die innige Anteilnahme erweckt. Notwendigerweise muß mit Sepps Abgang vom Schiff die Parallelerzählung aufhören, und damit tritt das ein, was durch den anfangs erwähnten Kunstgriff vermieden werden sollte:

die chronologische Aneinanderreihung, bei der es dem Autor zwar gelingt, einzelne Episoden plastisch gut zu schildern, während der Handlungsablauf keine Steigerung erfährt. Aber gerade diese muß gefordert werden, so daß die Komposition dem Leser hilft, sich auf das Wesentliche zu konzentrieren; er muß verstehen, daß die Leistung Sepp Wenigs das Resultat aus den Erfahrungen eines Arbeiters ist, der das Wesen und die historische Aufgabe seiner Klasse begriffen hat. Allerdings wird das gesagt, aber es kommt darauf an, dies dem Leser nicht bloß zu sagen, sondern es ihn erleben zu lassen, so stark erleben zu lassen, daß in ihm alle